



## Bodo Henkel (RPR / SAT 1) – Die erste Stimme im Privatfunk

*Er kam über eine Karriere als Discjockey zum Privatradio und vom Privatradio zum Privatfernsehen; der gebürtige Kieler Bodo Henkel (64) ist besonders im Südwesten Deutschlands, aber nicht nur dort, weit hin ein Begriff für Medienkonsumenten und am Mediengeschehen Interessierte. Unser Mitarbeiter Hendrik Leuker besuchte Henkel in seinem Reihenhaus nahe Darmstadt.*

### Vom Discjockey zum aufkommenden Privatfunk

Nach Volksschule (Hauptschule) und Foto-Fachschule in Kiel zog Henkel 1969 wegen eines Jobs als Fotomaschinen-Techniker nach Griesheim bei Darmstadt. Nebenbei heuerte Henkel bei einer Diskothek in Griesheim, dann im Odenwald an. In Kiel war er schon in seiner Jugend als DJ tätig gewesen: Im „Blue Star“, in einem zur Disko umgebauten Kino, legte er dort nach 22 Uhr, nachdem die Bands im ehemaligen Kinosaal zu spielen aufgehört hatten, im Foyer Platten auf. Die Disko startete stets mit dem Erkennungssong „Soul Finger“ von The Bar Kays.

Die Diskothek in Griesheim hieß „Relais 63“ und hatte die Besonderheit, dass sie offiziell nur bis 1 Uhr geöffnet war. „Aber es gab gutes Extrageld, wenn wir noch etwa 2 Stunden in einer als Deko an der Auffahrt stehenden Kutsche – mit Sprechfunk ausge-

stattet – den Verkehr auf der Straße beobachteten und bei gewissen Fahrzeugen wie z.B. die der Polizei eine Warnung nach drinnen funkten. Dann war, bis zu unserer Entwarnung, alles mucksmäuschenstill im Laden“, erinnert sich Henkel lebhaft. Als am 1. Januar 1984 das Kabelpilotprojekt Vorderpfalz (Ludwigshafen) startete, war Bodo Henkel bald darauf mit dabei. Rundfunkmoderator Heinz Siebeneicher, Stammgast in der Diskothek im Odenwald, erzählte Henkel vom geplanten Sender im damaligen Neuland Privatfunk und fragte ihn, ob er nicht Lust habe, dort mitzumachen. Siebeneicher war Moderator beim öffentlich-rechtlichen SWF, moderierte auf SWF 1 „Vom Telefon zum Mikrofon“ (Wunschkonzert), durfte selbst also nicht einfach einen Abstecher zur künftigen Konkurrenz unternehmen. Am 31. Januar 1984 ging Ra-



*Henkel als DJ 1968.*

dio Weinstraße im Kabel auf Sendung und im September 1985 fand für Radio Weinstraße eine UKW-Testwoche im Rahmen der Verbrauchermesse „Consumenta“ in Ludwigshafen statt. Radio Weinstraße sendete während dieser Testwoche zunächst versehentlich mit 5 kW, später mit den ursprünglich vorgesehenen 800 W auf 103,6 MHz. Als Hörerreaktionen kamen Anrufe von Frankfurt am Main bis Basel und von Kaiserslautern bis Stuttgart. Die ersehnte UKW-Lizenz ging dann nicht an die – im Verhältnis gesehen – Idealisten von Radio Weinstraße, sondern an das Verlegerradio von Radio 4 RLP, das später mit drei weiteren Sendern in „Rheinland-Pfalz Radio“ (RPR) aufging.

### Die ersten Sätze im deutschen Privatfunk

Zunächst einmal hatten die Macher von „Radio Weinstraße“ aber Spaß an der ihnen zugestandenen UKW-Testwoche. Sie wurde im September 1985 von Henkel mit diesen Worten eingeleitet: „Sie hören Radio Weinstraße, den ersten privaten Radiosender Deutschlands! Mein Name ist Bodo Henkel.“ Das waren die ersten Sätze, die je im deutschen Privatfunk auf dem UKW-Äther gesprochen wurden! Bodo Henkel sprach sie auf der Verbrauchermesse „Consumenta“ in der VIP-Lounge des Hotels „Excelsior“ vor der Friedrich-Ebert-Halle in Ludwigshafen. Als Radio-Pionier fühlte sich Henkel in diesem Moment nicht: „Nein, zu dieser Zeit nicht. Da war das einfach der Beginn von etwas Neuem. Das Bewusstsein dafür kam erst später“, merkt Henkel an.

### The Voice of RPR

Als ursprünglich einer von vier Privatsendern in Rheinland-Pfalz startete RPR am 30. April 1986 um 18.30 Uhr, da RPR von 1992 bis 2003 zwei Radioprogramme ausstrahlte, firmiert man seither als RPR 1. Bodo Henkel war von Anfang an dabei und wurde mit der Zeit „The Voice of RPR“ (Die Stimme von RPR) genannt. Kult war in der Anfangszeit die von Henkel maßgeblich gestaltete Sendung „Bodo's Saturday Night Fever“, am Samstagabend von 20 bis 24 Uhr. Mit dazu beigetragen hat Henkels Inspiration durch US-Stationen. Seinerzeit kannte er mehr durch Zufall den Sohn von Wim Thoelke, Jan Thoelke, der in Florida lebte, und dadurch auch dessen Elternhaus. Sohn Jan kaufte und verkaufte für deutsche Anleger kleine Häuser in Hollywood. Und wenn diese leer standen, sorgte er für die Vermietung. Diesen Umstand nutzte Henkel oft für Aufenthalte im sonnigen Florida aus. Schließlich durfte er im Haus der

**Bild oben:** Blick ins Studio von Radio Weinstraße (1984).

Thoelkes in Golden Beach, einem Stadtteil von Miami, wohnen. Wenn Jan nach Deutschland verreiste, bewachte Henkel es als eine Art House Keeper. Auf diese Weise kamen er und Wim Thoelke in Kontakt und ins Gespräch darüber, dass Henkel sich für seine Radiosendungen Inspirationen holen wollte. Dieser besorgte ihm darauf Ansprechpartner bei TV- und Radio-Stationen in Florida. Dort hat sich Henkel einiges Brauchbares für seine Sendungen abgesehen: „Zum Beispiel sah ich wie praktisch es war, die Top 100 immer auf einzelnen Carts (Spezielle große Endlos-Kassetten, die immer wieder auf Anfang liefen) in einem Rack griffbereit im Studio zu haben, falls mal etwas hängt oder ausfällt. Eine weitere Idee war es, die Top 5 oder Top 10 als Mix zu präsentieren. Das fand ich eine Superidee, die es so in Deutschland seinerzeit nicht gab“, plaudert Henkel aus dem Nähkästchen. Die Mixe waren es und das Gespür dafür, was gemixt werden sollte, die „Bodo's Saturday Night Fever“ am Samstagabend zum Kult werden ließen. Die Mixe wurden, zurückgekommen in Deutschland, zunächst von Henkel und seinem Freund und DJ Archie Mühle gemixt, dann gab es auch im Hörerkreis hergestellte Mixe und schließlich gaben aufstrebende DJs mit klingenden Namen wie Sven Väth, Ulli Brenner oder Tillmann Uhrmacher ihr Stelldichein im Radio.

RPR hatte am Samstagabend in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus im Sendegebiet die meisten Hörer. Bei der deswegen nervös gewordenen öffentlich-rechtlichen Konkurrenz SWF 3 mussten Starmoderatoren wie Elmar Hörig und Frank Laufenberg zu dieser Zeit ins Studio und ans Moderationspult, um RPR Paroli zu bieten. Das gelang dem Funkhaus in Baden-Baden jedoch nicht. Um die Jahreswende 1988/89 war für Henkel die Show musikalisch ausgereizt und er hätte es am liebsten gesehen, wenn die Sendung eingestellt worden wäre. „Leider war die Geschäftsführung nicht so clever und meinte unseren Erfolg mit unseren Nachfolgern konservieren zu können. Es fanden sich natürlich welche. Diese verschwanden ganz schnell in der Versenkung inklusive der Sendung. Sie spielten vor allem zu viel vom neuen Musikstil Rap“, fügt Henkel hinzu.

Darüber hinaus moderierte Henkel anfangs die Vormittagsschiene „Super-Radio-Markt“, gewissermaßen die Hausfrauensendung. Dazu kamen die Charts (Hitparade) und nach Einstellung von „Saturday Night Fever“ die „Oldie-Kiste“, dienstagsabends von 21 bis 24 Uhr. Henkels flotter Moderationsstil wurde kongenial ergänzt durch Klaus Hiltcher, dem „lebenden Musik-Lexikon“ (Henkel). Zudem verfügte Hiltcher



Symbolische „Beerdigung“ von RPR 2 im Sommer 2003. Foto: Bodo Henkel.

über eine Sammlung von 45.000 Singles und 30.000 LPs. Das Gespann Henkel/Hiltcher machte zusammen über 150 Sendungen. Die informative wie flott moderierte Sendung mit Hintergrundgeschichten zu Stars und Titeln hatte in Hörerkreisen bald schon Kultstatus. Das Angebot der öffentlich-rechtlichen Sender wurde durch diese Sendung mit Servicecharakter übertroffen: Hörer konnten im Studio anrufen und ihnen unbekannte Stücke von irgendeiner Kassette vorspielen. Hiltcher saß im Studio nebenan – mit Sichtkontakt – und hörte sich das an. In 95% der Fälle konnte er sagen, um welchen Song es sich handelte, wie die Band heißt und was aus den einzelnen Bandmitgliedern wurde. Leider musste der extra bezahlte Hiltcher gehen, als das Koblenzer Studio von RPR geschlossen wurde und ein dortiger Moderator, der ein ähnliches Hobby hatte, dadurch freigesetzt wurde. Dieser Moderator, er hieß auf der Antenne „Nobby“, ersetzte Hiltcher, und Henkel ging nach einigen weiteren Sendungen aus Protest auch. Somit versank auch die „Oldie-Kiste“ mit Henkels Nachfolgern in der Bedeutungslosigkeit und wurde später eingestellt.

Henkel bewies im Fortgang seiner Karriere seine Flexibilität hinsichtlich Musikstil und Zielgruppe: „Irgendwann im Jahr 1991 stand Geschäftsführer Dr. Fangerau



bei mir im Studio und meinte zu mir: Herr Henkel, ich sage Ihnen jetzt was – wir haben eine zweite Landesketten und haben vor, ab 1992 Schlager und Volkstümliches zu senden. Können Sie sich vorstellen, das auch noch mit aufzubauen? Bitte bedenken Sie: Sie können nicht ewig der King bei den Jugendlichen bleiben, bei diesem Hörerkreis aber schon! Das hat mich überzeugt und ab Ende 1992 kam mein endgültiger Wechsel zu RPR 2 – Das Schlagerradio!“, lässt Henkel seinen Wechsel von RPR 1 zu RPR 2 Revue passieren.

Im August 2003 wurde RPR 2 sang- und klanglos eingestellt. Hörerinnen und Hörer hatte man genug, mehr als die öffentlich-rechtliche Konkurrenz in Form von SWR 4. Diese waren aber im „falschen“ Alter, somit mehrheitlich nicht in der für die Werbeindustrie relevanten Zielgruppe von 14 bis 49 Jahren. Der neue Geschäftsführer Barth, Nachfolger seines im Jahr 2001 verstorbenen Vorgängers Dr. Horst Fangerau, leugnete zunächst Einstellungsgerüchte in der Branche um RPR 2 und verbarrikadierte sich. Dann wurde er vom Team öffentlich gezwungen, Stellung zu beziehen. Es fanden individuelle Gespräche statt, bei denen es um die Ablösung ging. Barth gab die Zusage, dass Henkel wie ein paar der anderen Moderatoren bis zum 1. August bleiben sollte und danach werde man über „richtig viel Geld“ reden. Zuverlässig erhielt Henkel ein lapidares kurzes Kündigungsschreiben des Inhalts: „Hiermit kündigen wir den mit Ihnen geschlossenen Moderationsvertrag zum 1. August 2003. Gezahlt wurde noch der ganze August, nachdem RPR 2 erst am





Beim Regional Report von SAT 1 (1995).

3. August 2003 eingestellt wurde. Danach tauchte Geschäftsführer Barth ab oder ließ sich verleugnen. Zu dritt strengte Henkel gezwungenermaßen einen Musterprozess vor dem Arbeitsgericht an mit dem Ergebnis, dass sogenannte "Feste Freie", wie Henkel einer war, wie fest angestellte Mitarbeiter behandelt werden mussten. Dieser Prozess, der wohlgermerkt anfangs von niemanden gewollt war, wurde von den Klägern gewonnen, darunter Henkel. Für RPR 2 wurde der Abgang durch die dann fälligen Abfindungsgelder richtig teuer. Barth wurde wegen seines ungeschickten Managements als Geschäftsführer infolgedessen wenig später entlassen.

Über die Jahre, von 1986 bis 2003, erarbeitete sich Henkel den Status als „The Voice of RPR“, als Aushängeschild des Senders. „Gemeint sind dabei in erster Linie Auftritte bei Außenveranstaltungen: Beim Weinfest im Festzelt, auf Messen, beim Stadtfest in Ludwigshafen, Schlagernächten in der Koblenzer Halle Oberwerth oder auf dem Loreley-Fest“, erklärt Henkel.

## Abstecher zu harmony fm

Nach dem Ende von RPR 2 bewarb sich Henkel erfolglos bei SWR und hr: Beim einstigen Konkurrenten SWR drohten die Moderatoren offen mit Streik, sollte Henkel dorthin kommen. Vom hr bekam Henkel ein flapsiges Antwortschreiben mit den einleitenden Worten: Sehr geehrte Frau Henkel, vielleicht haben Sie einmal einen Mitschnitt von einem Ihrer Radioauftritte? „Hallo, wir waren Marktführer (!) und die wollten mich nicht kennen?“, wundert sich Henkel. 2006 und 2007 war Henkel etwa ein Jahr lang On Air auf *harmony fm* zu hören. Beim zu *Radio/Tele FFH* (Bad Vilbel) gehörenden Sender konnte Henkel zunächst aus der Oldie Kiste schöpfen und machte dort viele Spezial-Sendungen mit Geschichten zu diesem

oder jenem Song. Dann stellte *harmony fm* sein Programm um und verkleinerte die Musikauswahl. Es hieß immer mehr, dass Henkel die Songs aus seinem Musikarchiv, das 3 Terabyte umfasst, überspielen sollte. Immer mehr verlautbarte von Seiten des Senders, „den Song haben wir aus dem Programm gestrichen!“ Kurzum: „Es machte keinen Spaß mehr. Nach einem

halben Jahr sagte ich schon: Sucht euch einen anderen und nach einem Jahr war es rum!“, fügt Henkel hinzu.

## Seine Sendungen bei SAT 1

Von 1988 bis 1996 war Henkel bei SAT 1. Er moderierte den „Goldenen Schuss“, ein Remake der legendären Sendung mit Lou van Burg. In der fünfundzwanzigminütigen Show lösten zwei Zuschauer am frühen Nachmittag das gesuchte Wort des kurzen Spielfilms vom Vormittag und durften daraufhin mit einer Armbrust – durch Anweisung des Schützen vom Telefon aus – auf eine Scheibe mit konzentrischen Kreisen schießen. Der beste Schütze durfte wiederum durch fernmündliche Anweisung den „Goldenen Schuss“ anordnen. An einem Faden über der Scheibe hing diesmal ein Geldsäckchen. Wer den Faden traf, kassierte die vorher ausgelobte meist vierstellige DM-Summe. Am 30. Dezember 1989 lief die letzte Ausgabe, da SAT 1 die Rechte an der Sendung verlor. Anschließend moderierte Henkel bis kurz vor Weihnachten 1995 den „SAT 1 Regionalreport Rheinland-Pfalz/Hessen“ (zunächst: „Wir im Südwesten“) aus Mainz, der zur bevorzugten Regionalsendung in der Region wurde. Sie läuft um 17.30 Uhr werktags auf SAT 1 und heißt heute kurz und prägnant „17:30“. Darin kommen Reportagen und Interviews zu tagesaktuellen regionalen Themen vor. Auch hier übernahm Henkel die meisten Live-Außen-Sendungen. 1996 trat er noch dreimal auf SAT 1 auf.

Was macht Henkel eigentlich lieber, Fernsehen oder Radio? Henkel dazu: „Das kann man schlecht beantworten. Im Radio habe ich Leute lieber interviewt, da konnte man schneiden.

Bei Erfolgsautor Johannes Mario Simmel, der nicht so reden konnte wie schreiben, war es sicher ein Vorteil für den Interviewten. Beim Radio muss man anders sprechen. Da müssen Bilder im Kopf entstehen. Im Fernsehen begleitet man das Gesehene mehr als es zu kommentieren. Vorteil beim Radio: Da konnte man auch einmal unrasiert in kurzen Hosen im Studio sitzen...“

## Geschichten, die das Radio schreibt

Solche Geschichten sind oft lustig, manchmal auch sentimental. Eines Tages stand dem Moderator der Sinn nach etwas Süßem, seine Moderation auf RPR 2 begleitend. Aus dem obersten Fach des Snackautomaten im Sender fiel ein Marmorkuchen, ohne kaputt zu gehen. „Ok. Da war der Name wohl Programm“, dachte sich Henkel dabei. Er begab sich darauf hin zur Chefsekretärin, die immer Kekse dabei hatte. Henkel schilderte die verzweifelte Suche nach Süßigkeiten über den Sender. So bekam er an einem der folgenden Tage von Hörerin Christa aus Frechen ein Kuchenpaket. Eins? Es wurden Zig und Hunderte. Jede zweite Woche kam ein solches Kuchen-Paket mit dem Vorrat für zwei Wochen. Und das ging so 6 Jahre lang! Henkel sorgte daraufhin dafür, dass Christa den Wettbewerb einer Illustrierten „Hurra, ich traf meinen Lieblingsmoderator!“ gewann. In die Annalen des Senders ging sie als „Kuchen-Christa“ ein. „Als erst ihr Mann und dann sie starb, war ich doch sehr traurig. Christa war auf jeder Veranstaltung von RPR 2 live dabei und das



Autogrammkarte von 1984.

immer mit Kuchen!“, schildert Henkel das Erleben wahrer Fan-Liebe.

Am 31. August 1997 war Henkel auf *RPR 2* Moderator der Morgensendung. Er kam in Shorts in den Sender und war guter Dinge am frühen Morgen. Fröhlich begrüßte er seine Kolleginnen und Kollegen, als er erfuhr: Prinzessin Diana ist tot! „Ich habe nach den Nachrichten um 6 Uhr mit dieser Nachricht die Sendung angefangen, und die Hörer um Verständnis gebeten, dass ich heute mal nicht der fröhliche Wecker bin, da ich viel zu geschockt war, und selbst nach Worten suchen musste“, erinnert sich Henkel an diesen sentimental Moment seiner Radiokarriere. Er war damals damit beschäftigt, erst einmal die Fakten zu diesem Schreckensszenario zusammenzutragen. „Das haben die Leute damals sehr wertgeschätzt“, fügt Henkel hinzu. Überhaupt die Hörer, seine Fans: Sie protestierten bei *RPR 1* gegen eine einwöchige Sperre des Moderators, als er zu Unrecht verdächtigt wurde, den Song eines befreundeten Künstlers, der nicht auf der Playlist stand, in das Programm aufgenommen zu haben. Nach seinem ersten Herzinfarkt 1999 – Henkel hat insgesamt drei Herzinfarkte überstanden – standen Leute mit Blumen im Elisabethen-Stift in Darmstadt, obwohl bei *RPR 2* nicht verraten wurde, auf welcher Intensivstation welchen Krankenhauses Henkel lag. „So etwas gäbe es heute wahrscheinlich nicht mehr!“, sinniert Henkel.

Heute, früher. War beim Radio früher alles besser oder ist Radio jeweils nur zu seiner Zeit gut? „Die Antwort liegt doch schon in der Frage. Unser Erfolg damals lag in der Lockerheit und auch darin, mal nicht ständig auf die Uhr sehen, ob wir wohl länger als 30 Sekunden geredet haben. Man konnte früher auch mal von persönlichen Dingen erzählen. Über den Sender habe ich dem Dieb, der mir das Fahrrad gestohlen hatte, 1000 Kamelflöhe an den A.... gewünscht. Darauf wurde ich noch nach Jahren angesprochen. Ich habe über die Antenne den kleinen Ort Deuselbach (Anm.: Im Hunsrück gelegen) berühmt gemacht. Da war eigentlich nur eine der deutschen Wetterstationen. Immer wieder fügte ich beim Wetterbericht eine Neuigkeit über das winzige Deuselbach hinzu, sprach mit Bauern, Gastwirten und dem dortigen Bürgermeister. Der Ort wurde somit zur kleinen Touristen-Attraktion. Schließlich bekam ich einen Zinnteller überreicht und wurde zum Ehrenbürger ernannt“, schildert Henkel lebhaft. Die Gastronomen und Hoteliers trauern diese Zeiten immer noch nach, nachdem im Jahr 2003 *RPR 2* den Sendebetrieb einstellte. „So etwas gibt es im heutigen Radio nicht mehr. Zuviel Gequatsche am Morgen. Hauptsache, ach sind wir lustig!“, kritisiert



*Bodo Henkel in seinem privaten Studio.*

Henkel. Henkel vermisst das Radio – trotz Internet – als echte Informationsquelle. „Dazu noch immer die gleichen Top-Ten-Hits. Echt öde“, lehnt Henkel den heutigen Radiobetrieb ab.

### Fortsetzung der Karriere

Seit 2003 wirkt Henkel Off-Air als Voice Artist (Sprachakrobat). Henkel vertont und synchronisiert seitdem: „Das war wirklich eine ganze Menge. Von Dokus auf *ARTE* wie ‘Buffalo Bill im wilden Osten’, über eine mehrfach ausgezeichnete Doku über Afrika bis hin zu Figuren von Games (PC-Spiele für Playstation und X-Box). Man muss sich das so vorstellen: Ich komme wegen einer Rolle im Spiel *Star-Craft* ins Studio. Aus einem der anderen Studios kommt einer der Techniker: Ach Bodo, könntest Du noch ein paar Sätze für ein anderes Game sprechen? Klar mach ich, ich werde schließlich nach Zeit bezahlt. Ich bin selbst kein Gamer (Spieler)“, so Henkel. Er werde dann von Spiele-Freaks angesprochen, dass er wohl in so vielen Spielen Rollen habe. Die Rolle des Magiers und Dämonenbeschwörers Xardas im Spiel „Gothic“, von dem es drei Nachfolgespiele gibt, ist wohl seine bekannteste. Am 17. Oktober erschien das PC-Spiel *Elex*, wieder mit Henkel als Sprecher in einer Rolle. Auch hat Henkel von 2009 an Kreuzfahrten geplant, verkauft und organisiert. Sein Unternehmen heißt seit 2016 „Kreuzfahrtclub Hessen“. Das Schicksal der karibischen Insel St. Maarten, zerstört durch einen Hurrikan, geht Henkel sehr nahe. „Ich war 14 Mal auf den karibischen Inseln und habe auch Freunde dort.“ Da ab dem 1. Juli 2018 ein neues, restriktiveres

Reisegesetz in Kraft treten wird, das geringere Anzahlungen der Kunden vorsieht, und Henkel kein Risiko eingehen will, wird er sich mit Bedauern mittelfristig vom Reisegeschäft zurückziehen wollen.

### Hobbys

Henkel ist zum dritten Mal verheiratet. Seine Frau heißt Ingrid. Er hat mit ihr eine 26-jährige Tochter Larissa, sowie je einen Sohn aus erster (Thomas) und zweiter (Dennis) Ehe. Mit Tochter Larissa teilt er das Hobby Reitsport. Henkel bekam zusammen mit ihr Reitunterricht. Er verfügt inzwischen über das „Fahrabzeichen der Klasse 4“, darf somit Vier- oder gar Sechs-Spänner-Kutschen fahren. Die Tochter ist heute Geschäftsführerin des Reitvereins und rechte Hand des Ausbilders, einem deutschen Kaderfahrer, und weltweit mit ihm auf Turnieren unterwegs. Seine Kinder haben bürgerliche Berufe, sind in der Reparaturannahme eines Autohauses tätig (Thomas) oder Leiterin der Verwaltung im Fraunhofer-Institut in Darmstadt (Larissa). Ein weiterer Radio-Gaukler befindet sich nicht unter ihnen...

*Hendrik Leuker*

### Kontakt

⇒ Bodo Henkel, Im Steinig 8,  
64372 Ober-Ramstadt  
Tel.: 0 61 54 - 5 14 14  
Handy: 01 77 - 514 14 14  
E-Mail: [info@voiceartist.de](mailto:info@voiceartist.de)  
Internet: <http://www.voiceartist.de>